Nr. 394. Wien, Dienstag 28. August 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Pränumeration.

	Für Wien.	Franco ins Haus.
Ganzjährig	10 fl. — kr.	14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	7 „ 20 „
Vierteljährig	3 „ 40 „	5 „ — „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 55 „	2 „ 35 „
Monatlich	— „ 90 „	1 „ 20 „

Für besonders Jedjenigen bei Abnahme mindestens 20 St. Post Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 758.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die Petitzeile oder deren Raum:
Bei 1 maliger Einrückung 6 kr.
„ 2 „ „ 5 „
„ 3 „ „ 4 „

Für Verkaufsanzeigen, Fabriken, Bergwerke, Apotheken, öffentliche Versammlungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau: Obere Bäckerstraße Nr. 706.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche. — Neueste Ueberlandpost.
Fallmerayer über die orientalisch-deutsche Frage.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Prag: Tertsch. — Ungarn: Postaculat. — Wandrung der Gewerbsgesellen. — Triest: Falsche Bankoten.
Deutschland. München: Kinderwirung einer Kenne. Volkerbitung widerrufen. Kalergie. Was man von der Thronerbe erwartet. — Königsberg: Desertiere.
Schweiz. Folgen des letzten Erdbebens. Confessionelles Gesetz. Mazzini. Russische Gesandte.
Italien. Oesten der unbestellten Empfangnis. — Turin: Depesche des General La Marmora.
Frankreich. Paris: Die Lage in der Krim. Canrobert. Königin Victoria.
Kriegsschauplatz. Im Norden.
Wiener Tageschronik — **Vermischtes.** — **Industrie, Handel und Verkehr.** — **Neuestes.** — **Börsenbericht.** — **Feuilleton.** Das Goldmärchen. (Fortsetzung.) — „Der Bethar." **Tages-Chronik.**

Telegraphische Depesche.

Alexandrien, 20. Juli. Eine Aufforderung aus Constantinopel ist an den Vicekönig Said Pascha eingetroffen, dem Bey von Tripolis Hilfstruppen zur Unterdrückung des Aufstandes zu senden. Der hiesige Gouverneur Rathie Pascha ist abgesetzt und statt seiner Scherif Pascha ernannt. Die Cholera ist im Erlöschen. (Oest. Corr.)

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 30. Juli. Ernstliche Unruhen sind in Rajmahal ausgebrochen; einige Polizeimänner und zwei Damen wurden ermordet, eine Truppensendung dahin ist erfolgt. Die chinesischen Rebellen im Norden sind geschlagen; dagegen Unruhen in Schanghai, Ningbohan, Kiang und Sinfu ausgebrochen. Piraten beunruhigen die chinesischen Küsten. (Oest. Corr.)

Fallmerayer über die orientalisch-deutsche Frage.

Wien, 27. August.

Der geniale Fragmentist, der gelehrteste unter allen jetzt lebenden Kennern der orientalischen Verhältnisse, welcher die gegenwärtige Sachlage schon vor zwanzig Jahren mit wunderbarem Scharfblick vorhersah, hat lange nichts von sich hören lassen. Um so glücklicher sind wir, aus einem uns zur Einsicht und Benützung mitgetheilten Manuscript Einiges unseren Lesern vorlegen zu dürfen. Zur Beschätigung unseres oben ausgesprochenen Urtheils wollen wir jedoch vorausschicken, was Fallmerayer vor fünfzehn Jahren über Russlands fast tausendjähriges Streben, an den Bosporus zu gelangen, niederschrieb; denn es scheint schon wieder vorgesehen zu werden, daß die nordischen Slaven vom Jahre 879 bis 944 unserer Zeitrechnung dreimal mit großer Macht vor Byzanz erschienen und im Jahre 967 Silistria und das ganze Bulgarenland bis an die Hämusspässe in ihren Gewalt hatten.

In Sviatoslaw, dem noch heidnischen Großfürsten und ersten Großer Bulgariens, spiegelt sich Natur und Schicksal des russischen Staats wunderbildlich für alle Zeiten schon im Laufe des zehnten Jahrhunderts ab. Kaum gegründet durch die Scandinavier-Familie Rurik (862,) wälzte dieses große Slavenreich, wie von wildem Instinct getrieben, mit hartnäckiger Beharrlichkeit die Wellen seiner Kraft bis nach Byzanz herab. Von Groß-Nowgorod ward der Herrschersitz nach Kiew am Dnieper verlegt, um dem Brennpunkt aller Slavensehnsucht, der Kaiserstadt (Tsarigrad) im günstigen Augenblick näher zu sein. Diese frühzeitige Standhaftigkeit der Russenpolitik ist unsomehr zu bewundern, da die ganze Nordküste des Schwarzen Meeres mit den Landschaften, die man heute Ukraine, Bessarabien und Moldawlachia nennt, damals in der Gewalt des nomadischen Reiternolks der Petschenegen standen, die den unbetrommelten Russen den Weg verlegten und allen unmittelbaren Verkehr zwischen Constantinopel und Kiew unmöglich machten. Aber ein Russenfürst, der leben will, kann und konnte niemals ruhig bleiben. Sviatoslaw fühlte das Beengende seiner Stellung und drang mit gleicher Heftigkeit gegen den Don, Kaukasus und Pontus Euxinus vor, bis ihn die Tapferkeit des griechischen Hofes durch Ueberredung von fünfzehn Centner Goldes zu einem Angriffsbrieg, wider das nördliche Bulgarenreich verlockte und somit das russische Ungewitter herwälzte auf die Gipfel des Hämus rief. Der Großfürst erschien mit 60,000 Mann Fußvolk an der Donaumündung, schiffte in unabsehbarem Zug den Strom herauf, schlug die Bulgaren am Landungsplatz und nahm mit der Festung Dristria (Silistria), wohin sich die Ueberwundenen geflüchtet hatten, zugleich das ganze Reich in Besitz (967 n. Chr.). Der Schrecken über die raschen Erfolge der Russen war so betäubend, daß man zu Constantinopel eilig die Festungswerke ausbesserte und sogar die Wurfmaschinen auf die Mauer stellte, als wäre Sviatoslaw mit seinen „thierisch ungestümen" Siegerschaaren schon vor dem goldenen Thore aufgestellt. Ein Angriff der Petschenegen auf Kiew nöthigte zwar den Großfürsten mit einem Theil des Heeres heimzukehren, er gestand aber nach Vertreibung des Feindes — der Boyaren-Versammlung ohne Scheu, „er wolle und könne nicht mehr in Kiew bleiben, weil ihm der Aufenthalt in seiner neuen Bulgarenresidenz Präslava (Krählava der Byzantiner und Breslau der Deutschen) weit erkenntlicher als in Kiew sei. Aller Reichthum der Kunst und Natur fließe in der bulgarischen Hauptstadt als im Mittelpunkt des Landes zusammen. Griechenland sende Gold, Seidenstoffe, Wein und edle Früchte; aus Böhmen und Ungarn bringe man Silber und Pferde, und die Russen kämen mit Pelzwerk, Honig, Wachs und Sklaven." Ueberhaupt meinte der barbarische, aber, wie es scheint, nicht kurzsichtige Kriegsfürst, nicht blos Bulgarien, sondern das ganze griechische Reich in Europa müsse sammt Böhmen und Ungarn das Gesetz von den Russen empfangen. Sviatoslaw begnügte sich nicht mit Reden, sie handelte auch nach Grundsatz, stieg mit Macht über den unverbeidigten Hämus nach Thracien hinab und bestrafte den Widerstand der bald griechischen, bald bulgarischen Bürgerschaft in Philippopel nach Eroberung der Stadt in slavisch-wilder Grausamkeit durch Pfählung von 20,000 Männern, gleichsam als wären es meineidige Verräther wider gesetzliche Obrigkeit.

Erst im fünften Jahre russischer Herrschaft im Lande, nachdem man mit abwechselndem Glücke diesseits der Gebirge gekämpft hatte, zog endlich der Kaiser Johannes Tzimisces selbst zu Wasser und zu Lande wider Sviatoslaw, drang unvermuthet durch die Pässe, fand wider alles Erwarten der sorglosen Russen vor Präslava, nahm infolge eines scharfen Gefechtes Stadt und Burg und rückte mit der ganzen Macht vor Silistria, wo die byzantinische Branderstatte zum Schrecken der Russen zugleich erschienen war. Nach sechs mörderischen Schlachten, die Sviatoslaw seinem kaiserlichen Gegner im offenen Felde außerhalb der Festung lieferte, war das russische Heer auf 22,000 Mann geschmolzen und die Hoffnung des Sieges aufgegeben. Schon nach dem fünften Gefechte beriethen sich die Russen, ob man fliehen oder kämpfend sterben solle? „Siegen oder rühmlich unterliegen," war die einmüthige Beschluß, und man ging unverdrossen Mutes zum letzten Gefecht hinaus, in welchem, wie in allen früheren, ein Gesammtverlust von 13,000 gefallenen Lanzenreitern den lange zweifelhaften Sieg endlich, am Abend noch, zum Vortheil des kaiserlichen Heeres entschied.

Sviatoslaw verlangte Waffenstillstand und verspach Bulgarien zu räumen und die Gefangenen ohne Lösegeld freizugeben, wenn der Kaiser seinerseits gelobe, die Russen weder beim Aufbruch, noch auf der Wasserfahrt durch seine Brandstätte zu kümmern, die nöthigen Lebensmittel für das heimgehende Heer zu liefern und den Russen noch ferner den alten Handelsverkehr in Constantinopel zu gestatten. Der Kaiser, der des Friedens bedurfte, willigte mit Freuden in Alles, und nach förmlichem Abschluß des Vertrages sahen sich beide Gegner außerhalb der Festung am Donaustrom. Der Kaiser hielt mit seiner gebrauchlichen Reitergarde am Ufer, der Großfürst blieb auf der Ruderbank des Kahnes Syen, in welchem er hergekommen war, er sagte nur einige Worte über den Frieden und kehrte wieder in die Stadt zurück. Ein Augenzeuge, der byzantinische Hofdiakon Leo, hat die Scene beschrieben und der Nachwelt zugleich das Conterfei des Russenfürsten aufbewahrt. Sviatoslaw war mittlerer Größe und von zierlichem Ebenmaß der Körpertheile: kruppige Brauen, Eulenaugen, kumpfe Nase, Kinn ganz und Kopf bis auf je eine an den Schläfen herabhängende Locke glatt geschoren, die Oberlippe von dichten, weit herabreichenden Bartbaaren beschattet, kräftiger Nacken, breite Brust, Gedrängtheit mit Karbunkel zwischen zwei Perlen in dem einen Ohr, und endlich ein finsterer, melancholischer Blick sind die übrigen Züge im Bild des Barbarischen von Silistria. Der Fürst trug bei der Unterredung ein weißes Gewand, nicht schöner, aber reinlicher als die Gefährten, und schwang beim Kommen und Gehen das Ruder wie der gemeine Mann. — Dieser Russenzug vor Silistria ist vielleicht das lehrreichste Ueberbleibsel der byzantinischen Geschichte. Der handhafte Mutt und die Todesverachtung, mit welcher das russische Fußvolk sechsmal hintereinander in das Feuer ging, erfüllte selbst die siegenden Byzantiner mit Grausen. „Das Russen fliehen nicht," sagt Leo Diakonus. Die gigantischen Gestalten und der wilde, zornvolle Blick Sviatoslaws haben in der Bevölkerung Constantinopels einen solchen unauslöschbaren, heute noch lebenden Eindruck zurückgelassen. „Das falsbaarige Geschlecht der Nordischen wird die Stadt erobern," ist der bekannte und in der Hauptstadt des Orients seit neunthalbhundert Jahren geglaubte Orakelspruch. Bei den meisten Menschen verliert eine Drohung von so altem Datum nur zu leicht ihre Gewicht; in keinem Falle aber hätte man über zu große Eile der Verbündnisse zu klagen, wenn Sviatoslaws insolenter Spruch durch den Eingang der „falben Krieger" in Stambul am Ende doch noch eine Wahrheit würde! Die Zeit, Vorsorge zu treffen, hat uns wahrlich ehrenvemeig als der stumme Fingerzeig gefehlt, wie noch längerer Aufschub, wo nicht gänzliche Abwendung des byzantinischen Gerichts zu erzielen sei?

Es sind zum Theil noch immer die Russen des Leo Diakonus, dieselbe Todesverachtung, dieselbe thierisch-wilde Unerschrockenheit im Gefechte, aber auch derselbe Geschmack für Beute, Raub und Gold. Nur in einem Punkte sind es nicht

mehr die Russen des Ley Dikanow, jener freiheitsstolzen, ritterlich-ceremoniösen Männer, die noch einen Führer in Krieg und Frieden, aber keine Knigeschen Strafen duldeten. Nicht etwa blos der Edelmann war frei wie bei uns im Occident, bei den Russen gab es damals (im 10. Jahrhundert) schon einen freien Bürgerstand in den Städten und sogar freie Ackerleute, während im Westen Alles Knecht und hörig war. Keine, Freiheit oder Gleichheit führten die Missethat, aber schlugen dieselbe Niemand einen freien russischen Mann. Nicht blos in persönlichen Würden, auch in Rang, Sitte und Wohnverhältnissen waren die Bewohner von Nowgorod und Nowgorod höher als das germanische Abendland. Mit Verwunderungsbrieben, nicht mit Peitschenhieben regierte man die Russen des zehnten Jahrhunderts. Die Großfürsten reisten öffentlich vor dem Volke über das Gemeinwesen, aus freiem Antriebe, mit Einsicht und Selbstkenntniß sollte das Volk die Befehle des Herrschers vollziehen."

Oesterreich.

Wien, 27. August. [Kirchentreitragen. Diplomatisches Corps. Gubsidie der Lloydgesellschaft. Telegraphenverein. Eisenbahnen. Cholera-Arzte. Frachtverkehr der Nordbahn.] Man hört unwahrsagen, daß das k. k. Cabinet die zwischen Rom und Spanien, dann Piemont zum Abschluß gekommenen Kirchenstreitigkeiten als innere Angelegenheiten betrachten und nach einer Seite hin intervenieren werde. — Das diplomatische Corpsl beginnt bereits wieder sich zu completiren; die auf Urlaub abwesenden Glieder desselben sind theilweise wieder hier angekommen, so Herr v. Herbert, Graf Rumin, Graf Bilsbrabe u. A. Auch Herr Graf Wolkenstein-Trostburg wird, wie es heißt, wieder auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. — Wie die Grazer Zeitung erfahren haben will, ist an die Subsidie der Lloydgesellschaft die Verstellung, die Eröffnung eines unmittelbaren Verkehrs zwischen Triest und Bombay geknüpft, welcher jedoch leicht, wahrscheinlich erst nach Abfassung eines Dampfers unterhalten werden soll. Der Verkehr nach Nio-Janeiro wurde durch diese regelmäßige Verbindung in mehrfacher Beziehung erweitert. — Die Ratification der von den österreichischen Telegraphenvertretern und der Münchner Conferenz vereinbarten Beschlüsse ist dieser Tage hier erfolgt. Die amtliche Kundmachung ist nunmehr binnen Kurzem zu erwarten. — Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen wegen Abtretung der italienischen Eisenbahnen an die österreichische Gesellschaft seit einigen Tagen wieder im Zuge. — Die Eisenbahnbauten von Laibach nach Triest sind so weit vorgeschritten, daß der Eröffnung dieser Strecke binnen Jahresfrist von jetzt mit vieler Bestimmtheit entgegengesehen wird. — Obsegerbeschluß einer Beschwerde der Stiftsbaltersei-Abteilung zu Pressburg, mit welcher Cholera-Ausbrüchsorte gesucht werden, in die Zahlung gemacht, daß das hohe Ministerium des Innern in berücksichtigungswerthen Fällen für verbreitet, für die Wienen und Wäsen der Cholera-Ausbrüchsorte und Umwärdte, die ein Opfer ihres Dienstes wurden, wegen Ermänglung eines angemessenen, nicht unter hundert Gulden betragenden Pensions Allerhöchsten Orte einzusehen. — Die Frachtbahn der Nordbahn hat in Nordrhein und den sie die Zeitperiode vom 15. August 1854 bis 15. August 1855 zugestandenen Ungerecnungs-Nachlaß der normirten Gebühren für den Transport militärischer Effecte und Wägen auf der Nordbahn und dem berbesondern Nebenlinien die Ende December 1855 ausgedehnt.

o. [Reisebriefe aus Steiermark.] „In alle Feuersnöthen Schlossfenster sind sämmtlichen Pfarrhäusern der Herrschaft Obernfeldt 24/702/840 Briefe zur Aufgabe gebracht worden, während in der gleichen Periode des Jahres 1854 die Zahl der aufgegebenen Briefe auf 22.286,000 Gräfche sich belaufen hat. Es zeigt sich somit eine Vermehrung um 2,416 800 Briefe. Am stärksten verbreiten ist bei dieser Summe das Kronland Niederösterreich (in runder Zahl mit 5.400,000; dann kommt Böhmen und Ungarn mit je 3.000,000; die Bundesstaat mit 2.200,000; Venedig mit 2,000,000; Galizien mit 1.400,000 Stück u. s. w.

[Verhandlungen der Zoundrlskommer.] In der Sitzung der wiederösterreichischen Handelskammer am 25. August wurde Seitens des Ministerium Bengnahme auf den wieder in Angriff genommenen Bau der Wiener Verbindungsbahn vom Südbahnhofe bis zum k. k. Hauptzollamte, daß behufs der Vollendung dieser Bahnstrecke von der Ueberschwemmungsnöthe die zum k. k. Hauptzollamtsgebäude den Donauarm nach von ein einsacher Erdbamm geführt werden soll. Es sei nun wünschenswerth, die Aufmerksamkeit des hohen k. k. Ministeriums auf die Frage zu lenken, ob es bei dem in Wien vielfältig wahrgenommenen Mangel an geräumigen und gut gelegenen Magazinen nicht angemessen erscheine, auf jener Strecke statt des einfachen Erdbammes einen Unterbau mit Magazinen herzustellen, die bei dem hiesen Zuschnitten, des hiesigen Platzverkehrs einem sehr dringenden Bedürfnisse entsprechen würden. Gleichzeitig dürfte aber auch die Kammer in Bezeuwortung eines anderen, vom handelstreibenden Publicum vielfach gehegten Wunsches, das hohe Ministerium nochmals, daß die Benützung der Verbindungsbahn auch für den Personenverkehr gestattet werde. Nach einer längeren Debatte wird einhellig beschlossen, die beiden Anliegen dem hohen k. k. Handelsministerium zur gefälligen und in so schleunigen Weise als thunlich zu machen. Die Magazine am Unterbau der Verbindungsbahn, insofern sie nicht etwa vom k. k. Hauptzollamte selbst benützt würden, bei einer günstigen oder bestimmten Benützung an Privatpartien sich ohne Zuversicht zur ventiren, die Realisirung des weiten Vorschlages aber eine große Zahl der dem Personenverkehre von der inneren Stadt nach den gegenwärtigen Bahnhöfen dienenden Umwändungen; ferner, Verbesserungen, sonst und die Gänge in der inneren Stadt wesentlich erleichtern würde. Die Ausführung dieses Vorschlages könnte bereits mit der im nächsten Jahre bevorstehenden Eröffnung der Verbindungsbahn vom Südbahnhofe bis zum k. k. Hauptzollamte für hiesige Verhältnisse angemessen werden.

[Cholera.] In Kemberg sind am 21. d. M. 43 neue Cholerafälle vorgekommen und 28 Todesfälle angewiesen worden. Am 22. sind 24 neue Fälle vorgekommen und 19 Todesfälle angewiesen worden. Während der ganzen Epidemie-Dauer sind von 5399 Cholerakranken 2686 gestorben. In Triest sind vom 22. Abends bis zum 23. Abends in der Stadt 2, in vorstädtischen Umgebungen 1, in Oberdorf sind seit der Epidemie 22 in der Stadt 2, zusammen 20 Personen an der Cholera erkrankt, 83 genesen und 5 gestorben. In Sebandburg 351. — Bis zum 18. sind in Triest an der Cholera 3167 Personen erkrankt, 1533 genesen und 1205 gestorben. In Görz bis zum 17. sind erkrankt 187 genesen 148 gestorben. In 217 andern Orten des Görzer Kreises bis zum 18. 7995 erkrankt, 2528 genesen und 2660 gestorben, in 164 Ortschaften des Istrianer Kreises bis zum 11. 7781 erkrankt, 2638 genesen und 2529 gestorben. In 17 Orten des Cholera-Bezirkes Gemeinen in Abnahme. Bis zum 21. sind in der ganzen Provinz 10.483 Personen erkrankt, 3724 genesen und 4882 gestorben. Verhältnißmäßig am meisten betroffen waren: Gorizia (1196 erkrankt, 392 genesen, 725 gestorben), Istrien (3481) 1617 genesen, 498 gestorben und 794 gestorben, Gradisca (1111 — 492—328) und Valma (777—347—481) — Der Stand der an der Brechruhr in Linz bis zum 24. d. M. erkrankten Personen beläuft sich zusammen auf 380, von welchen 60 gestorben, 130 genesen und 190 noch in Behandlung.

In Bekes-Csaba sollen nach ungarischen Blättern täglich 30—40 Personen an der Cholera sterben, in Kun-Halas 50—100 in der Woche. In Kecskemet ist die Cholera weniger stark im Abnehmen begriffen. Von Szeghedin aus, also ungefähr den achten Theil der Bevölkerung dahingerafft haben. Auch aus Szegled wird das Aufhören der Cholera, die seit 6. Juli ang gewüthet, gemeldet.

Auch die Marten der Cholera ist in Ungarn, wie überhaupt auch die politischen Bezirke Bielitz, Teschen, Freistadt, Skoschau, Oderberg, Schwarzwasser, Leutschau, Eperjes, Miskolcz, Ofnan, Königsberg heimgesucht. Auch aus den obern Gegenden Galiziens langen Anzeigen von ihrem Auftreten in verschiedenen Gegenden ein, ohne daß sie jedoch bisehl bereits die Ausdehnung einer Epidemie erlangt hat.

Prag, [Nerlich.] Zwischen Prosgberg und Hlinako auf der Domäne Obrau wurde bereits vor 20 Jahren ein mächtiges Torlager entdeckt. Im vergangenen Jahre wurde mit der Ausbeute beschlossen ernstlich begonnen und bereits 130 Gubikklafter Torf gestochen. Das Lager hat eine Ausdehnung von etwa 80 Strich und eine Mächtigkeit von 11 Schuh.

Ungarn. [Pusta-Cultur. Wanderungen der Gewerbsgesellen.] Zum Beweise, welchen Aufschwunges die Agricultur in Ungarn fähig ist, werden die Fortschritte angeführt, die in neuerer Zeit die auf landwirthschaftlichen Gebiete Pusta, welche ein Eigenthum Sr. Hoheit des Herzogs von Gobung ist, zur Zeit als sie in den Besitz des Herzogs kam, nicht mehr als 5006 fl. Pachtzins getragen. Heute, nachdem es für 17 Jahre Eigenthum des Herzogs ist, beträgt das jährliche reine Einkommen 30 bis 40.000 fl. CM. — Die Pest-Oyser Handelskammer hat beschlossen, dem k. k. Handelsministerium die Bitte zu überreichen, damit jene Bestimmungen aufgehoben werden, welche die Einwanderung inländischer Handwerker erschweren.

Wiener Tages-Chronik.

[Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand] ist vorgestern nach Wien abgereist. Ihre kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth folgt heute.

[Courierwechsel] Der kaiserlich französische Courier Herr Christoff ist mit Depeschen aus Paris eingetroffen.

[Der Herr Bürgermeister] Dr. Ritter v. Seiller wird Mitte, der Herr Feldzeugmeister und Banus Graf Jellacic Ende September hier eintreffen.

[Die Donaumündungs] neilige die deutschen Kirchlichen in Paris halten, wird vom 19 bis 24. September stattfinden.

[Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft] bringt zur Kenntniß, daß die täglichen Passagierfahrten zwischen Pest und Semlin vom 1. September an auf vier Wochen erhöhet werden sollen.

[Die Gaslebeleuchtungs-Actien-Gesellschaft] ladet ihre Actionäre ein, vom 4. bis 15. September l. J. die vierte Generalsitzung bei der Hauptkasse der Gesellschaft zu besuchen. Zugleich wird die Gesellschaft verhandeln, daß die Beleuchtung am 18. d. M in das Leben getreten ist.

[Eilzüge.] Die projectirten Wien-Prager Eisenbahn-Eilzüge sollen schon am 15. September über Gänsern beginnen.

[Gleichäufserbunen] Die Häuserbauten auf dem Glacisgrunde vor dem Äußerthore schreiten nur sehr langsam vor. Bis zur Stunde sind nicht mehr als zwei Gebäude im Baue. Dagegen geht der Bau der Kaserne rüstig fort. Es wird, z. B. in der neu eröffneten Gasse in Alleschenstadt mit größerer Schnelligkeit vor sich.

[Wagenwitter.] Gestern Nacht wüthete hier ein furchtbares Gewitter. Es fielen Schlossen von Haselnußgröße. Die Blitze leuchteten beinahe eine halbe Stunde gleichsam ohne Zwischenzeit. Der Donner rollte mittelzeitlich unaufhörlich. Im Marchfelde entlud sich der Blitz an verschiedenen Orten. In der Residenz selbst ist kein Unglück zu beklagen. Die Hitze, welche in den letzten Tagen so bedeutend war, daß Dunnachten auf der Straße häufig zusammen, hat etwas nachgelassen. (Ausführliche unsere meteorologischen Berichte.)

[Eisenbahn-Verspätung.] Infolge des gestern Nachts eingetretenen Gewitters ist der gestrige Prager Postzug um eine Stunde verspätet, aber sonst wohlbehalten hier angekommen.

[Musik-Production.] Herr Rollinger hat mit seinen aus 40 Knaben bestehenden Musikcapelle die Productionen in den Localitäten zum Spent begonnen.

[Die practischen Bienenwirthe und Freunde der Bienenzucht] hatten ihren dritten Ausflug in das Haidensel nach Leutschmann am 16. d. M. bei gelegender Witterung und Theilnahme in Ausführung gebracht. Herr Joseph Zeh, Mitglied der Centralvorstand, mehrere Beamten und Bienenvorsteher der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, welcher vermöge Einsicht des hohen Ministeriums des Innern der am 5. und 6. September l. J. in Hallstadt abzuhaltenden Versammlung des Wanderversuchs deutsch-österreichischen Bienenwirthe, im Interesse der österreichischen Bienenzucht und Landcultur als Berichterstatter abgeordnet wurde, und am 1. September l. J. seine Reise deshalb antreten wird, hat mit seinen Theilnehmern zuerst beim Bienen-Aufstand zu Leutschmann, dann in Gegenwart einer Menge Bienen, die ungefähr Gewichtsof und Boeffliges in vielen tausend Bienen-Wohnungen beschäftigt, dann die Bienen im Neustadtersfelde, am Straßhof bei gegen Gänsern, dann in Angschach gekommen und dabei sich die Bienenzucht, welche, die sie ungefähr aufgestellten 10.550 Bienenstöcke bei der herrischen Haidenschäfer sehr flotzig zu haben anfingen und bei entsprechender anhaltender Wärme den günstigsten Erfolg erwarten lassen. Die am meisten Bienen haben die Bienenstöcken einfachen Bienenhütten, die nur eine Reihe Bienen — aber etwas von der Erde erhoben — enthalten, worden als sehr zweckmäßig anerkannt.

Bei der unter der Leitung des Herrn Ignaz Joseph Reich Nachmittags in Deutschmagran stattgehabten Besprechung hat der beim Vortrage des Professors ohgenannter Wanderversammlung am 5. und 6. September d. J. die Bienenzucht, die neuen Bienenstöcke, dann die Tzierzucht, die Bienenkrankheiten und endlich die Behandlsamkeit der italienischen Bienenrat die Aufmerksamkeit der Anwesenden besonders in Anspruch genommen, indem dieselben der Erledigung dieser drei Gegenstände von den Bienenzüchtern aus ganz Deutschland mit aller Zuversicht entgegensehen.

[Kunst und Literatur.] Der 100. Geburtstag Goethes (29. August) wird heute am k. k. Hofburgtheater mit der Aufführung des „Egmont" gefeiert. Am Hoftheater in München gibt man zur selben Gelegenheit den „Bürgergeneral" und „Die Laune der Verliebten." — Die italienische Oper in Paris eröffnet unter Galzados Leitung ihre Vorstellungen am 1. Oktober. Die

Triest. (Falsche Banknoten.) Die hiesige Polizeidirection macht, um vor Verlusten zu warnen, bekannt, daß seit einiger Zeit auf unserem Platze Reichsschatzscheine und Banknoten, besonders von 5—10 fl. und auch von 100 fl. in Umlauf sind, welche aus einzelnen Stücken zusammengeklebt sind, oder nicht die Größe der gültigen Banknoten haben, und wovon geschlossen werden muß, daß von verschiedenen Banknoten einzelne Stücke ausgeschnitten worden sind, um sie benützen zu können.

Deutschland.

München, 21. August. [Freiheitsentziehung, Sonderbahnung widerrufen, Kalender.] Was man von der Zurückweise erwartet, die der Gesuch Nonnens unter Ablehnung in unserer politischen Zeitung gemacht, zu dem älteren Briefe der hiesigen Stadt, einmüthewerte an die Provinzweise angeführt, befindet sich hinter ziemlich hohen Mauern das Kloster der „armen" Schwestern am Anger. Der „Anger" ist jedoch nur in geistiger Beziehung, man sieht daselbst, wie Faust's Schüler seufzend bemerkt, nichts Grünes, keinen Baum. Innerhalb dieses beschränkten Raumes lebte ein Frauenzimmer in den blühendsten Jahren, wie es scheint, um sich zu bedeckt auszubilden. Unzüglichermeise wurde sie als Candidatin nach einer arm-schulschwesterlichen Bildung bei Reisenbaum geschickt und erhielte daselbst, wahrscheinlich unlängst bei nahen Gebirgen. — Will sie, der Geschichte nach, sich selbst entlassen, daß sie keineswegs gesonnen sei, die bevorstehende Einkleidung einer Mädchen auch an sich vornehmen zu lassen, und bei einem Vermögen von 9000 fl. als arme Schwester ihr Leben in der Klosterbrüderschaft des Klingelsteig, zu beschließen. Diese Aeußerungen wurden im hiesigen Kloster demnach und zugleich erfolgte Abberufung der „Candidatin", die auch geheimsam sogleich aufbrach, ohne die vorgenommenen Prüfungen zu bestehen, und nach München eilte. Unterwegs dachte sie jedoch daß das ihrer bestimmte Kloster, und ging, anstatt zu St. Jakob auf den Anger — zu einem Verwandten, Dieser, ein Beamter, fand sich jedoch bemogen, die reine Hinweis auf die Gründung eines Kloster „ins Nonnenkloster" zu unterlassen. Sie gebrachte und stellte sich bei Oberin. Von diesem Moment an fällt ein Schleier über die Scene, der nichts Genaues mehr sehen läßt, aber deßs mehr Anlaß zu Gerüchten gibt. Sie wurde in geistlichen Unterschaden gegangen, innerhalb der hohen Mauern wieder eingesperrt, und da sie, nach ausscheinender Buße, sogleich wieder die Neigung ausprach, in die Welt und zu dem Genuß ihrer 9000 fl. zurückzukehren, so ist das „Gerücht" nach nicht zu Ohr. „Die N. Nach." fordern Sicherheiten zur Einscheinung und Aufklärung auf, auf die man wohl sicher zählen darf, und die dann zeigen wird, was Wahres, was Verdrehtes an diesen Gerüchten ist.

So wird der A. A. Z. berichtet. Am 24. d. M. wird demselben Blatte nachträglich geschrieben: Der neulich erwähnte kleine Klosterroman hat bereits Rechnerchen und Gerüchte zur Folge gehabt. Eine jungfräuliche Gründung der 22jährigen Person ist nicht zu bezweifeln, da dieselbe bereits ihren Letzmensteverein besucht hat, dessen Eingabe die Sache bald zum zweckmäßigen Ende führen dürfte. Die Schwestern sollen sich Mühe geben, daß die Kandidatin zu experiment wurde, eirculiren schon in vielen Kindern. Das Heitere an der Geschichte ist übrigens, daß ihr der Wunsch nach Freiheit von einer Seite eingeflößt worden sei, von der man es gar nicht vermuthen sollte.

Die gemeldete Soldatenbildung im Heere wird von amtlicher Seite als unrichtig bezeichnet. — Die Nachrichten aus Athen, im Betreff Kalergis', erregen hier, wie in Berlin, Mißtrauen. Die „Augsburg. Allg. Ztg." schreibt: „Es ist nicht, daß Kalergis, ein Mann, der bereits zwei Mal Minister in irgend einem Schutzlande gewesen, und dessen Vater, der Minister in irgend einem Schutzlande gewesen, und dessen Vater, der Minister in irgend einem Schutzlande gewesen, und dessen Vater, der

etwas genauere. General Pelissier umgeht sich und sein Feer mit dichtem Gebeimniß und wir sind nun ganz auf die russischen Berichte angewiesen. Die Angaben über die russischen Verluste bei Traktir im gestrigen Monitteur werden allgemein für sehr übertrieben angesehen.

Es dürfte für Ihre Leser nicht ohne Interesse sein, die Meinung des gegenwärtig in Paris anwesenden General Canrobert über das Schicksal der Krimexpedition zu erfahren. Canrobert war nie für Stürme, welche große Opfer kosten und dennoch fruchtlos bleiben; er wollte stets das Feuer und die Artillerie allein wirken lassen und mit Hilfe des sicheren wissenschaftlichen Ganges der Belagerung Sebastopol einnehmen. Hiermit versteht er aber nur den südlichen Theil der Festung, denn der nördliche ist nach seiner Meinung nicht zu nehmen. General Canrobert scheint gegenwärtig zu glauben gemeint, daß die Methode des General Pelissier zwar viel Blut kosten, aber doch nicht zum Ziele führen werde. Er zweifelt heute überhaupt an der Einnahme des Platzes und sieht auf den Kaiser in diesem Sinne einzuwirken. General Canrobert ist mit einem Worte für die Räumung der Krim und für die Verlegung des Krieges an die Donau. Alle diese Einwirkungen bleiben jedoch fruchtlos, denn der Kaiser will von einer Räumung der Krim nichts wissen, er erklärt einen solchen Schritt für eine Unmöglichkeit und läßt wieder die Schlacht, sich persönlich nach der Krim zu begeben, durchsichen. General Canrobert Rückkehr aus der Krim hat übrigens durchaus nicht im Zusammenhange mit dieser Auffassung der Lage. Er ist ein viel zu geschmeidiger Hofmann, um auf seinen Ansichtungen unbedingt zu beharren, auch hat der Kaiser mit ihm ganz besondere Absichten, über die schon die nächste Zukunft Licht verbreiten wird. Vorläufig hat Canrobert Berlin, Paris nicht zu verlassen und sich jeden Augenblick zur Abreise bereit zu halten. Man glaubt, daß der Kaiser ihm ein wichtiges Kommando zu übertragen gedenkt. Wohin Canrobert sich in diesem Falle begeben wird, darüber herrschen bis jetzt nur Vermuthungen, sicher ist nur, daß sich hinter dem Pompe des Besuches der Königin Victoria in Paris überraschende Dinge vorbereiten.

Aus dem Nordlager und den nördlichen Garnisonen kommen täglich Abtheilungen von zwei bis dreihundert Mann durch Paris, welche sogleich nach Marseille weiter befördert werden, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen. Alle diese Truppen, meistens Reservisten, die erst seit vier Monaten unter den Fahnen stehen, werden im Lager von Maslak und bei den süßen Quellen concentrirt. Diese zwei Lager sollen zusammen auf 50,000 Mann gebracht und im nächsten Frühling gegen die Donau vorgeschoben werden. Man glaubt nun, daß Canrobert der Oberbefehl über diesen von der Krimarmee unabhängige Corps zugedacht ist. Andere wahrscheinlichere Versionen wollen wissen, daß diese Armee bei Konstantinopel versucht die Reserve für die Krim bilden soll, und daß man auch die Absicht hat, ein Corps von 20,000 Mann nach Asien zu schicken, falls die Russen zu weit vorrücken. Sie sehen hieraus, daß das Gebiet der Vermuthungen sehr groß ist, der Gerüchte über die Bildung einer neuen Armee aber gar nicht zu erwähnen.

Die Königin Victoria setzt ihre Besuche in Paris fort und besichtigte heute das Museum des Louvre, während Prinz Albert im Industriepalaste verweilte. Heute Abend ist der große Ball auf dem Stadthause, den die Commune von Paris zu Ehren des hohen Gastes veranstaltet. Das Hotel de Ville ist feenhaft geschmückt und hergerichtet, und Personen, welche die Festvorbereitungen zum heutigen Balle gesehen haben, versichern, daß derselbe Alles übertreffen wird, was in dieser Art gesehen wurde. Der Eitrich der Riesensäle des Stadthauses ist mit Moquette bedeckt und die Wände mit Gobelins tapezirt. 6000 von den 30,000 Personen, die sich gemeldet, erhielten Eintrittskarten für den heutigen Ball. Der Flächenraum der Säle und Appartements, die den Schauplatz des Festes bilden, beträgt nicht weniger als 1450 □Meter, und die Blumen zur Ausschmückung dieser Räume kosten der Stadt Paris allein 25,000 Franken. Diese Ziffer werden manchem, kurz dieses Fest der Stadt Paris zu Ehren der Königin Victoria soll Epoche machen.

Man erzählt, daß Prinz Jerome, als er aufgefordert wurde, noch während der Anwesenheit der Königin Victoria nach Paris zurückzukehren, ein sich geantwortet, indem er einen Brief schrieb, der die folgenden Worte enthielt: Je lisque l'opprobre de ma mort à la maison royale d'Angleterre, welche Worte den Schluß des Testamente Napoleon I. bilden. Obwohl ich dieses Detail aus dem Munde eines angesehenen Bonapartisten erfahren, erlaube ich mir doch an seiner Richtigkeit zu zweifeln. Die Gefühle des Prinzen Jerome, seine Pietät für seinen verstorbenen Bruder ist bekannt, und sicher hat einen solchen Ausbruch Niemand provocirt.

Kriegsschauplatz.

Im Norden.

— Stockholmer Blätter vom 18. und 20. enthalten Details über die Unternehmungen der englischen Flotte bei Riga, wo am 10. Mergens 17 aus dem Hafen herausgekommene russische Kanonenboote zwei Stunden lang mit den englischen Linienschiffe Hanne und der Corvette Drepperate einen lebhaften, aber resultatlos gebliebenen Kampf unterhielten, sowie bei Ulleborg, Windau und in dem 4½ Meilen von Haparanda gelegenen Dorfe Gamla, wo 400 Kosaken, welche Lebensmittel und Munitionen zerstören wollten. Ebenfalls wird von zahlreichen anderen finnischen Küstenplätzen berichtet.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. [Schlachtviehmarkt vom 27. August.] Zufuhr 293 St. heurisch, 1668 St. ungarisch, 582 St. galizisch, zusammen 2543 St. Auftrieb auf das Land 753 St. Am Platze wurden verkauft 1781 St. Unverkauft blieben 39 St. — Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 415 und 610 Pfund; der Preis rechnete von fl. 110—210 CM. pr. Stück, und berechnete sich mit fl. 27—28 CM. pr. Ctr.

[Manufacturwaaren] Es herrscht fast in allen Zweigen viel Geschäftslust Umgesetzt des laufenden Pester Marktes, wo der Umsatz in Manufacturen genügend und ist Zuchen sehr stark ausfällt, erscheinen auf den hiesigen Platze Einkäufer aus Siebenbürgen, Hermannstadt Pesten und den Lagern nahmen. Hingegen steckt es in Böhmen und Mähren, während aus Tirol, Kärnten und Croatien unausgesetzt Bestellungen einlaufen und Steiermark einen ungewöhnlichen Schatz zeigt. Wären die Magen nicht über die äußerst lebhaften Anzeigen in Pest, so würde die dortige Meße zu den bestern gehört, und in Croatien und Wallachien wäre ein noch bedeutenderer Absatz erzielt worden, wenn die Produzenten solchen Verkauf vermehrt und die Preise gemäßigt mit Maaßen vorgerichtet hätten. Die Blanca (bedeutendes glatt, grau und klein Peinte) wurde trotz rascher Nachfrageungen fest 6½ — nunmehrige ein schöner Maaßen und Qualität. Ähnlich verhalten in Wollenwaaren und Weißwaaren. Deßhalb erscheinen bereits Einkäufer von dort auf hiesigem Platz, um das Fehlende zu ergänzen.

[Schafwolle] Da sich sowohl die größeren Speculanten als kleineren Konsumenten dieser Artikels zum Pester Markt begeben hatten, fingierte er das Geschäft, und der Umsatz beschränkt sich auf einige Partien, die, wie schon bemerkt, nicht bedeutend sind. In Preis fanden über 5000 Centner Abgang und haben sich nur geringere Wollen um fl. 2—3 gebrückt, während feine und Mittelwollen sich bei dem starken Bedarf für die Fabrication gut behaupten.

[Neues Gewerbegesetz.] Ein Correspondent des Pester Lloyd berichtet darüber, daß das Gewerbegesetz bereits von Ministerium des Innern an den Centralbaldat neuerdings zurückgestellt und die Wiederbeitung einer neuen Vorlage auf liberalerem Principien angeordnet sei.

[Generalversammlung der österreichischen Lloydgesellschaft] Dieselbe ist vom Verwaltungsrath auf den 26. September in Triest ausgeschrieben. Dabei wird Anfrage für das 18. Betriebsjahr gestellt, über die von der Ministerium Manzoni bewilligte Staatsbeihilfe und daran geknüpfte Bedingungen Mittheilung gemacht. Modificirung einiger Statuten-Paragraphe berathen. 1 Director und 3 Revisoren ernannt und über die Durchführung der erforderlichen Mittel zur Wiederherstellung der Gesellschaft Beschluß gefaßt.

[Donauer Eisenbahn] Die Direction der Preßburg-Tyrnauer Eisenbahn macht bekannt, daß infolge Generalversammlungsbeschluß die auf die Prioritäts-Actien pro 1855 und 1854 entfallende Dividende im Gesammtbetrage von 28,500 fl. durch Einsätzung von verfallenen Coupons Nummer 1 und 2 bezahlt werden. Die Coupons-Einsätze können vom 1. September gegen Beibringung der Coupons übernommen werden.

Brennholzvorrath am 25. August 31.047°, Klafter.

Preise in Conv.-Münze.

Die Klafter 36zölliges hartes	17 fl. —	bis 25 fl.	fl.
„ „ „ weiches	9 „ —	„ 15 „	30 „
Steinkohlen, der Centner	„ 30 „ —	„ 10 „	— „
Brennkohlen	„ 30 „ —	„ 40 „	— „

[Getreidepreise] Nach dem letzten Marktpreisverzeichniß ist der Getreidepreis auf den meisten Getreidemärkten in der Monatsche etwas gestiegen. Nur auf den Märkten Siebenbürgen macht sich eine geringe Preisverminderung bemerkbar.

Prag, 25. August. (Zaapeh.) [Fruchtmarkt] Auf Zufuhr waren 4975 Mz. Preis unglaublich. Die Mehrzahl war reich. Preise notirten pr. Metzen nach CM. folgende Durchschnittspreise: Weizen 1215 Pf. 1. 20.12, II. 8. 18.28, III. 8.14.42 Korn 1338 Pf. 1. 8. 14.43, II. 8. 13.54, III. 8. 11.44. Gerste 957 Pf. 1. 8. 10.43, II. 8. 9.42, III. 8. 8.49. Erzählungen der Landbevölkerung lauten sehr ungünstig. Dieselbe ist reich mit 10 pr. Ctr. für Quecksilber und Zinnober und mit 6.3 pr. Ctr. für Blei und eingetreten. Jede Zeit hat die gegenwärtigen Barkaufpreise für Schmalzöpper, Kerbsamen und Aeuseder Kupfer fl. 74, von Schwarzenberg fl. 5, von Offenbarung fl. 75, von Quecksilber fl. 127, von Zinnober, ganzem fl. 162, gemahlenem fl. 172.

Kemberg, 23. August. Am gestrigen Markte bezahlten wir und folgende Preise in MW.: 1 Scheffel Weizen fl. 40.15, Korn fl. 25.15; Hafer fl. 11.20.

Neuestes.

London, 24. August. Preise des irischen ein Geld gibt, auf welchem die Zinsen 10 Jahre lang verzinst werden, wenn die Grundbesitzer dieses Geld einwenden haben, so ist es ihre unermüdliche Aufdeckung der Unbeständigkeit in der Krim und ihr fortwährendes Dringen auf Abbrüche derselben. „Niemand" — sagen sie heute — „zweifelt mehr daran, daß und ein gutes Waffenstillstand bei der Krim bevorsteht. Allein, wenn man einen solchen auch blos für möglich hielte, so würde das für unseren gegenwärtigen Zweck vollkommen genügen. Die Anstrebe, welche vor wenigen Jahr hören mußten, daß Sebastopol gegenwärtig bereits und man würde vor Weihnachten in Sebastopol stehen, jetzt jetzt nicht mehr. Zwar sind wir mit unseren Laufgräben beinahe bis an das Sägewerk gerückt, und die Franzosen stehen bereits am Malakoffthurme und dem Zinnober, aber es sind noch wohl gute Nacht 30, 40 bis 50 Mann in den Laufgräben verlieren, während die Verluste unserer Bundesgenossen sich gar auf 100 belaufen sollen. Der Feind hat mittlerweile die beiden vor uns liegenden Werke noch stärker gemacht, als sie an verhängnißvollen 18. Juni waren, und die Schanzenden werden tiefere Gräben zu überschreiten haben, auf größere Hindernisse stoßen und das Feuer von mehr Kanonen ausholen müssen, um uns von neuen Festungswerken zu stehen, deren Bauen gleichzeitig die alten bilden. Die Verbündeten ihrerseits wollen dagegen mehr Batterien und schwerere Geschütze anwenden, und die Franzosen gedenken das Feuer und mehr als 300 Mörsern zu eröffnen. Allein die Batterien, die Mörser und die Munition sind noch nicht da. Der große Zug alle ist noch immer auf unbestimmte Zeit verschoben, und Niemand vermag zu sagen, in welchem Monate er eintreten wird. Wir wissen nur, daß er mit dem längeren Verschieben immer unwahrscheinlicher wird, und daß wir Geduld und Ausdauer anwenden müssen. Eines aber ist unseres Erwessens gewiß: daß wir, mögen wir nun nur die Südseite von Sebastopol nehmen oder nicht, in unserer gegenwärtigen Stellung überwinden müssen.

Wenn Sebastopol in unsere Hände fällt, wird es nur noch ein Trümmerhaufe mit allen Schrecknissen eines Kriehauses sein. Wie sind wir nun und einen Winterfeldzug gerüstet? Nicht um Vieles besser, möchten wir beinahe glauben, als im vorigen Jahre. Zwischeßt gibt es kaum eine Hütte im britischen Heere außer den wenigen, die als Hospitäler und Vorrathskammern gebraucht werden. Wir haben die Generalsche Erfahrung gemacht, daß Zelte für den Winter nicht genügen, und trotzdem sind keine Hütten vorhanden. Die im vorigen Winter nach der Krim geschickten Schiffsladungen sind verschwunden, wo sie hingekommen sind, sicher Niemand zu wissen; allein also haben erreichen sie nicht, außer etwa in der Gestalt von Brennholz. Wie wir hören, ist man in England mit der Anfertigung von Hütten für 50,000 Mann beschäftigt, und wenn dieselben auch Ende August abgeschickt und auch wenden sehr frch sein, wenn sie nach vorhem Kriemt eingeschifft sind — und um der Eilpartie willen in Segelschiffen befördert werden, so treffen sie erst Ende September in Balaklawa ein. Wohin all diese anderen Lebensgüter? wie die Eisenbahn — wenn sie überhaupt dann in Thätigkeit ist — einen Monat dazu brauchen, um die Hütten ins Lager zu bringen, und wieder ein Monat würde erforderlich sein, die Hütten sämmtlich Mannschaften zu geben, die Eisenbahn wird unbeschadet gewesen sein, und die unglücklichen Leute, welche die Hütten aufzurichten haben, wird dann damit nur langsam zustandekommen. Mit Eintritt des Frostes werden wir also wohl hören, daß nur ein Drittel oder Viertel unseres Heeres sich eines

gemäßenen Obdach erfreut, und daß unsere armen Soldaten, wenn sie naß, kalt, hungrig, krank und verwundet aus den Laufgräben zurückkehren, sich, so gut es eben geht, in schlammerfüllten Höhlen oder in Zelten, die so fast wie die freie Luft sind, zu bergen suchen müssen.

Ein Supplement zur Gazette bringt folgende Depesche aus der Krim: „Vor Sebastopol, 11. August. Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die Armee während der vergangenen Woche ununterbrochen beschäftigt war, die vorgeschobenen Werke zu verstärken und zu verbessern, die gewaltig von feindlichen so nahe gerückt sind, daß man nur mit den größten Schwierigkeiten eine weitere Approche machen kann. Und der, hier beigeschlossenen Liste unserer Verluste werden Ihre Herrlichkeit Bedauern die Größe derselben erklären, wenn auch anderseits die Anzahl der Verwundeten die der Todten bedeutend übersteigt. Vom Brevet-Major M. Gomm, vom 93., wird angenommen, daß er als Gefangener in die Hände des Feindes geraten sei. Am Gewissheit über sein Schicksal zu erhalten, habe ich ein Schreiben an den Gouverneur richten lassen, ohne bis jetzt Sinnbe eine Antwort erhalten zu haben. Der Gesundheitszustand der Armee ist im Ganzen gut, allerdings die Cholera täglich noch unter einige Opfer fordert. Ich habe die Ehre ꝛc."

Die Verluste bestehen sich vom 6. bis einschließlich dem 9. auf 8 Todte unter den Gemeinen; zusammen betrugen sich 1 Officier, 5 Sergeanten und 103 Gemeine, vermißt 1 Officier und 1 Gemeiner.

Morning Post schreibt: „Wir glauben die verlässliche Mittheilung machen zu können, daß Zwei Polen unter einem gemeinsamen, wohl und vollständig ausgerüsteten Heere ohne Verzug nach dem Kriegsschauplatz in Asien geht, und daß man nach den entworfenen Plänen sowie nach den getroffenen Anordnungen zu Ende Oktober, spätestens Ende Mai des Beziehungen dieses ausgezeichneten Generals mit bemerkenswerthen Erfolgen nach Asien wieder." Die Ztg. spricht die Ueberzeugung aus, daß der Krieg in Asien dadurch bald eine andere Wendung erhalten werde. Ist Omer Pascha nicht von den Feind aus seinen jetzigen Stellungen verjagen, sondern ihm nach einige seiner Provinzen entreißen und dem Türkenfeinde eine dauernde Sicherheit verschaffen werde. Was gestern übrigens jedes Blatt von der Behauptung der Russen in Sebastopol erzählte, wird anders von Blicke aus dem heute von Paris bekanntes Exprees Blatt will dieser Mittheilungen aus vorzüglicher Quelle haben, und stellt eine baldige Räumung der Südseite von Sebastopol in Aussicht.

Paris, 24. August. Nach dem Gesetzblatte machte der Kaiser gestern Nachmittag 4 Uhr mit der Kaiserin einen Ausflug nach dem Schlosse von Vincennes. Alle militärischen Etablissements dieser Festung, namentlich die Pulffabrik und der Artilleriepark, lobten und bewunderten. Die Kaiserin wurden in Begleitung der Generale behandelt. Die Vorstadt Saint Antoine hatte sich festlich geschmückt und die ganze Arbeiter-Bevölkerung begrüßte die Majestäten bei ihrer Ein- und Herfahrt mit großem Jubel. Der Kaiser hat seit bei seinem gestrigen Besuche der Russischen Ausstellung zahlreiche und bedeutende Ankäufe gemacht; so u. A. ein prachtvolles Möbel von Ebenholz und mit Bronze verziert um 10,000 Frs., einen sehr kostbaren Tisch, dessen Platte aus lauter feinen Kiesel, einen Schmuck von Diamanten und Rubinen und mehrere Pariser Goldarbeiten.

Heute Morgen besuchte der Kaiser mit dem Prinzen Albert und dem Prinzen von Wales die Schießschule zu Vincennes, von Uebungen im Schießen mit Gewehren und Musketschüssen stattfanden. Später wurde mit Mörsern und Belagerungsgeschützen gefeuert. Nach empfangener Depesche der Königin Victoria ist der Kaiser von seiner Begleitung nach den Tuilerien zurückkehrt.

Die Königin Victoria hatte heute bei der Ausstellung ihren zweiten Besuch ab, und besuchte sich gegen 3 Uhr, begleitet von ihrem Gemahl und Kinder, begleitet, nach dem Marsfelde, wo seit 5 Uhr über die ganze Armee von Paris und der Umgegend Revue abgehalten wird. — Die gestern verbreitet gewesene Gerüchte von den bevorstehenden Kriegs-Ereignissen scheinen sich bestätigen zu wollen. Hübner, sind, wie ich aus bester Quelle weiß, grundlos. — Die Beziehungen des Westens zu Neapel werden mit jedem Tage gespannter. Wie man vermuthet, hat der König beider Sicilien den Kriegsminister des französischen Gesandten in Neapel wegen der Ausfuhr von Getreide zc. keine Rechnung genommen und dieselben zurückgewiesen. Man kann daher fast mit Bestimmtheit auf Kriegsrüstungen energischer Maßregeln seitens der Westmächte gerichtet werden. Die Absendung eines bedeutenden Truppencorps nach Rom ist ganz sicher. Einstweilen beschäftigt man die Umtriebe der Mazzaristen. Lucian Murat hat bereits eine Proclamation erlassen, worin er sagt, er werde die Maßregeln ergreifen, aber sich durch nichts abhalten lassen, um den Bewohnern Neapels auf ihr Verlangen zu Hilfe zu eilen. Es verbreitet sich wohl von selbst, daß der Prinz Murat nicht auf eigene Faust gehandelt hat, und daß er der Unterstützung der französischen Regierung gewiß ist.

Nachschrift. Das Wetter begünstigte die heutige Revue nicht. Um 6 Uhr fing es an, stark zu regnen, weshalb die Ausstellung nicht stattfinden konnte. Die Königin fuhr in einem offenen Wagen nach dem Marsfelde. Sie wohnte der Revue nicht zu Pferde bei, wie man geglaubt hatte.

Die Regierung scheint gegen die Presse mit neuer Strenge auftreten zu wollen. Die Assemblée Nationale ist vor einigen Tagen in Anklagestand versetzt worden, weil sie eine Depesche in Betreff Sorabergs veröffentlicht gebracht hatte, und das Stück ist ihrer wegen Aufreizung gegen die Regierung belangt, weil es gegen die Geschäftsführung, an die Regierung verkauft zu sein, so lebhaft protestirt hatte.

Eine Depesche aus Madrid vom 23. August lautet: Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Decret, welches den Gerichtshof der Rota aufhebt, dessen Stelle durch die Königin unfangs aufzuplaudern zögerte. Die amtliche Zeitung gibt ferner den Effectivbestand und die Namen der 90 neu geschaffenen Reiterobersten.

Verstorbene zu Wien.

(Nachtrag vom gestrigen Abendblatte). Joseph Dobrakek, bürgl. Schuhmacherstochter, alt 3 J. Josephstadt Nr. 60, am Brechdurchfall. Franz Barbara Schlier, bef. Schuhmacher-Gattin, alt 44 J. Rossau Nr. 34, am Gehirnleiden. Jan Raudenzweig. Johann Tuschinski, Taglöhnerseliges-Sohn, alt 2 J. vom Michaelsbeurgrund Nr. 22, an der Cholera. Alexander Schaf-Gattin, Gabriel, alt 31 J. vom Neubau Josefstadt Nr. 591, an der Brechruhr. Joseph Schmarz, Bindhändlers-Sohn, alt 9 J. vom Gundenbrunn Nr. 218, am Brechdurchfall. Joseph Heimel, Schiffersteiferin, alt 15 J., vom Gundenbrunn Nr. 242, am Brechdurchfall. Franz Schmarzl, Schuhmachergesellen, alt 22 J., von der Wieden Nr. 94, an der Cholera. Anna Bundmann, Handarbeiterin, alt 30 J., von der Wieden Nr. 70, an der Cholera. Franz Theresia Herdek, bürgl. Schneiders-Gattin, alt 51 J., vom Magdalengrund Nr. 19, an der Cholera. Anna Gislmer, Taglöhnerin, alt 64 J., von der Wieden Nr. 132, an der Cholera. Franz Maria Josefa, Accoiffeurs-Gattin, alt 36 J., von der Wieden Nr. 31, an der Cholera. Franz Tuschinsky, Taglöhners-Sohn, alt 8 J., vom Michaelsbeurgrund Nr. 22, an der Cholera. Franz Tuschinsky, Taglöhners-Sohn, alt 7 J., vom Michaelsbeurgrund Nr. 22, an der Cholera. Franz Ritschek, Hausknecht, alt 38 J., von der Alservorstadt Nr. 40, an der Cholera. Berg Maringer, Kerzlschneiderin, alt 20 J., von der Josefstadt Nr. 37, an der Cholera. Maria Ehn, Heizer-Gattin, alt 5 J., von der Alservorstadt Nr. 251, an der Cholera. Josefine Stangel, Taglöhnerseliges-Tochter, alt 1 J., von Hernals Nr. 334, an der Cholera. Elisabeth Maier, Taglöhnerseliges-Tochter, alt 11 J., von Hernals Nr. 334, an der Cholera. Antonia Hartl, Taglöhn, alt 22 J., von der Josefstadt Nr. 56, an der Cholera. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Kinder und 35 an der Cholera.

Das amtliche Verzeichniß der Verstorbenen vom 27. August enthält 81 Todte. Darunter befinden sich: Anna Reiter, 17 Gabelschnitzlers-Gundmeister-Tochter, alt 54 J., Seitenzeuge Nr. 422, an der Cholera. Herr Anton Strasnicky, Zöglling des gräfl. Stift. Seminariums, alt 19 J., Unterstiftsdiener Nr. 750, am Typhus. Karl v. Gellenbach, Hofrathsseliges-Sohn, alt 1 J., Wieden Nr. 64, am Brechdurchfall. Jos. Wittgenstein, von der Gebäude. Johann Klaubauf, Taglöhner, alt 26 J., Gribberg Nr. 110, auf der Landstraße Nr. 270, an der Cholera. Clemens Leopold, Packmeisters-Sohn, Tischler, alt 12 J., Josefstadt Nr. 63, an der Cholera. Franz Aloisia Meiser, bürgerl. Schneiders-Witwe, alt 55 J., Alsergrund Nr. 72, an der Lungenlähmung. Gottlieb Hermann, Zimmermannsgesellen, alt 21 J., Josefstadt Nr. 300, am Typhus. Joseph Kreuzler, Knecht, alt 34 J., Leopoldstadt Nr. 231, am Brechdurchfall. Mathias Reichmann, Handelsmann, Leopoldstadt Nr. 231, am Brechdurchfall. Franz Hebel, Fabrikbesitzer, alt 34 J., Landstraße Nr. 615, daselbst Nr. 270, an der Cholera. Ferdinand Hanzal, Taglöhner, alt 40 J., Gribberg Nr. 144, auf der Landstraße Nr. 270, an der Cholera. Joseph Pischmann, Handelsmann, alt 46 J., Gribberg Nr. 40, auf der Landstraße Nr. 270, an der Cholera. Aloisia Kummerer, Fabrikbesitzers-Gattin, alt 50 J., Wieden Nr. 542, am Cholera-Typhus. Herr Johann Vogel, bei Leitner, alt 42 J., Wieden Nr. 554, an der Cholera. Clara Hermann, Zimmergesellen-Gemahl, alt 21 J., Josefstadt Nr. 300, an der Cholera. Franz Magdalena Tanner, gew. Bäckerin, Wieden Nr. 554, an der Cholera. Franz Anna, Handelsmann, Josefstadt Nr. 22, an der Brechdurchfall. Joseph Bigl, Wagenfabrikanten-Sohn, alt 5 J., Gundenbrunn Nr. 22, am Brechdurchfall. Franz Schmidt, Schuhmacher-Witwe, alt 50 J., Schottenfeldstraße Nr. 250, an der Lungen. Franz Hayer, alt 9 J., Obergeist an der Anna Hagmüller, Hausmeisters-Gemahl, Josefstadt Nr. 56, an der Cholera. Franziska Fruth, Schneidermeisters-Gattin, alt 3 J., Josefstadt Nr. 66, an der Cholera. Karl Fruth, bef. Schneiders-Sohn, alt 2 J., Josefstadt Nr. 66, an der Cholera. Franz Josefa Fruhauf, Zimmergesellen-Gemahl und geer. Hebamme, alt 38 J., Wieden Nr. 31, an der Cholera. Franz Antonia Werner, k. k. Tabak- und Stempelpreis-Abrechnungs-Rechnungs-Offizials-Gattin, alt 50 J., Alsergrund Nr. 85, an Verschleppung von Kalte. Josepha Habedanker, Tischler, alt 15 J., Landstraße Nr. 518, an der Cholera. Herr Johann Franz, bürgl. Kattunfabrikanten, Josefstadt Nr. 300, an der Cholera. Herr Johann Vogel, Oberconducteurs-Gattin, alt 27 J., Wieden Nr. 182, an der Cholera. Herr Kaspar, Kupferstecherseliges-Gattin, alt 5 J., Wieden Nr. 712, am Cholera-Typhus. Franz Maria Katharina, bürgl. Buch- und Papierhandlers und Gundenbrunn-Witwe, alt 38 J., Magistratsdorf Nr. 26, an der Gehirnlähmung. Johann Busch, bürgl. Hirschmeisters-Sohn, alt über 1 J., Gundenbrunn Nr. 7, an der Cholera. Joseph Schneider, Schuhmachergesellen, alt 19 J., Leopoldstadt Nr. 231, am Brechdurchfall. Karl Gabelsberger, Taglöhner, alt 57 J., Leopoldstadt Nr. 231, am Brechdurchfall. Anna Rieslinger, Taglöhners-Gemahl, alt 69 J., Wieden Nr. 226, an der Cholera. Herr Simon Wünsch, Fabrikmeister, alt 32 J., Josefstadt Nr. 101, an der Cholera. Franziska Raab, Handarbeiterin, alt 24 J., Josefstadt Nr. 325, an der Cholera. Barbara Glandinger, Pfründnerin, alt 69 J., an der Cholera. Bartholomäus Kremer, Taglöhner, alt 71 J., am Gehirnschlage. Johann Oppenau, Taglöhner, alt 36 J., von der Bindmühl Nr. 17, an der Cholera. Katharina Zeilmayer, Pfründnerin, alt 78 J., vom Thurn Nr. 43, an der Cholera. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Kinder und 44 an der Cholera.

Wiener Börsen-Bericht vom 27. August 1855.

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
	Schlußkurse			Schlußkurse							
5% Metalliques	76. 6¼	76¾	Fürst-Eßterhazy 40 fl.	233	78½	Amsterdam 2 M.				95	95½
4% Metalliques	69	69½	3 Mondsbriefe 20 fl.	77	77½	Augsburg 2 M.	116½	117		116½	116½
4% dette	60	60½	Graf Mailandsche 20 fl.	24½	25	Bukarest 31 T.				234	234
4% dette (ord. Verl.)	59	59½	Graf Regierungs 10 fl.	24½	25	Constantinopel 31 T.				428	426
2½% dette (Gemeinb.)	90	90½	Bank-Aktien	972, 5, 76	973	Frankfurt 3 M.	115½	116		115½	116½
2½% dette (Cobenb.)	90	90½	Gewerbszahl-Aktien		87½	Hamburg 3 M.	84½	85		84½	84½
1% dette	37	37½	Nordbahn-Aktien	99	99½	Livorno 2 M.					
1% dette	37	38	dette neue		96½	London 3 M.	11, 13, 14				
5% National-Anleihe	80½	81	Donau-Dampfsch.-Akt.	574, 3, 1, 72	575	Mailand 2 M.	115½			115½	
5% dette Lit. B.	87	88	dette 12 Emiss.-Akt.	565	567	Paris 2 M.	135			135	
4% dette Lit. B.	87	88	Dampfmühl-Aktien	64	65	Kais. Münz-Ducaten	20½	1½		21	
4% dette Metalliques	68	69	Wien-Raaber Aktien	206½	206¾	Kais. Banco-Ducaten				20½	21
5% Grundentl. n. B.	78	79	Wien-Raaber Aktien			Gold al marco				20½	21
5% dette o. B. Bremen	70½	70	Ung.-Galizier Aktien	231	232	Napoleonsd'or				9 fl. 6 kr.	9 fl. 6 kr.
5% von Jahre 1834	229	230	5% ind. b. Hlynb (I G)		91½	Souverainsd'or				5 fl 50 kr.	5 fl 50 kr.
dette „ 1839	119½	120	5% Gr.-Obl. b. Hlynb	62	62½	Kais. Imperials				9 fl 21 kr.	9 fl 21 kr.
dette „ 1854	98½, 99, 4, 99½	99½	5% ersteb. (Wiegan.)	70½	71	Friedrichsd'or				9 fl 33 kr.	9 fl 33 kr.
Como-Rentenscheine	13	13½	5% dette Dampfsch	62		Engl. Sovereigns				11 fl 22 kr.	11 fl 22 kr.
			Act. d. kais. Wiend. Bnk.	335½	336½	Silber-Agio				18	18½

Im vorgestrigen Sonntagsschlußkurs fingen laut Geschäftsbericht französisch-österreichische Staats-Eisenbahn-Actien von 332 auf 333½, während Nordbahn-Actien auf 206½ zurückgingen und andere Fonds unverändert blieben. An der heutigen Börse sind Staats-Eisenbahn-Actien weiter gestiegen, während von andern Papieren nur Lose von 1834 bei mangelnder Nachfrage einstellen einen höheren Aufschwung nahmen. Comptoirien und Wechsel waren heute unverändert, von letzteren Paris, Frankfurt und Mailand besser begehrt. Nordbahn-Actien sind heute bei 206½—½, in National-Anleihen und Losen war gar kein Schluß.

Feuilleton

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Rümbeiger.

Vierte Schaft.

Die Insel der eisernen Hände.

(Fortsetzung.)

Da trat auf einmal die Abendsonne aus den Nebeln. Wie ein Wunderzeichen stand die volle Gluthscheibe am Horizont, denn nie zuvor hatte die Insel anders als in wolfenbleichen Umrissen sie gesehen. Aufspringend breitete Gemma die Arme aus, Aslar benagte sich in Andacht und küßte den vorhen Widerstehen der Erde; — er wußte nicht, daß er selbst leuchtete wie eine Aloe. Der Graf ergriff den Moment sogleich für sich und warf sich ins Knie, „Mir, auf an die Dünen! Bei diesem Richtgeschenk müssen wir ein Schiff sehen, wir müssen!" Breit aus Deine Adlersflügel, meine Göttin, es gilt den Schwung Deiner beiden Stunden. Fort Karl und Schanfel, fort häuerliche Ungehübe! Königsehre behalten und behaupten Du, in Gold gefaßte Königin! Was ist der Tag ohne Sonne? Ein bleicher Pilz! Was ist der Leib ohne Schmuck? Mißwuchs Sterblichkeit! Ein offener Brief an den Tod, denn das Siegel fehlt! Gold ist heftiger die Macht, das Recht, die Urkunde des irdischen Erbes! Am Gold hängt alles! Gold das Dasein vor Anker, Gold ist die Ausschrift aus Leben, Gold, Gold lege Die ein zum Zeichen, daß Du bist!"

„Welch wüstes Gerede um Kinderkand!" sagte Gemma mit Verdruß und legte eine Hand an die Spange der andern.

Der Graf sah die jedenschicklich zu schönen: „Mädchen, das ich mit diesen Goldsäulen bezog, wie ein Dichter seine Leier — wer verstimmt Deinen Ton? warum verfaßt Du mir Deine Melodie? Kunst reicht ich Dir ins Herz, meine Goldbraut, ich muß, ich muß das Echo darin finden, das süße, klingende Goldlied vom Rheine, das unvergeßliche! O, Deine märchenwuchtvolle Seele — wie groß nur sie damals, wie ausgespannt! Auf der Höhe der Zeit kann sie und ergriff mit Heldenstärke die Hand des Mannes, der die Sphären seiner Träume aufsprengt, und die schlafenden Riesen der Wirklichkeit weckt! Wahre, wahre dieses Goldschmuckes, Emma, es ist das Unterpfand Deines edelsten Selbsts! Ueberwinde die Anschauung eines Augenblicks; königlicher Kronen schließt die Zukunft in ihrem Schoße, mit königlicher Hand greife darnach. Auf, auf, ins Reich der Unternehmungen! Unausprechliches Glück liegt ja in diesem Gerätchen — was hab Du anderes gesehen als die rechte Schale davon? Zerrüttet aus schlechtgeformenen Irrsahnten." —

„Herr!" rief der alte Fährmann mit Nachdruck, „bedenk, daß Ihr zwar scheinen, aber nicht lügen dürft! Wären jene Zerrüttet, die wir gesehen, Waren es Irrsahnten, die wir gemacht? Habe ich schlecht gesteuert? Wähnt Euch wie Ihr wollt; aber ich werde eine Schmiere ziehen wie ein Zimmermann, und Euer Nebe behalten darnach. Daß ein Kinnbacken wegklirgt!"

Der Graf zitterte vor Wuth. Die Linien seines Gesichtes liefen durchinander, als ob er an seinem eigenem Gesitz sterben müßte, knirschend schlugen seine Zähne zusammen, und seine Blicke schossen Meid. Es war ein gräßliches Bild.

Emma stützte ihren Kopf in beide Hände, um nichts zu sehen, und sagte in ihren Schoß hinab: „Wie kommt ich doch zu diesem Augenblicke? Es bittet mich der Eine, es beschwört mich der Andere, — und zuletzt muß ich mich wundern, daß überhaupt ich es bin, an die Ihr euch wendet. Du hörst es, Aurelius, Aslar bittet nun scheinbar für sich, Schmuck soll uns nicht trauige Noth abpressen, oder ein herrisches Decret, sagt er; — kann ritterlicher Sinn mißverstehen, was mit ritterlicher Freiheit gesprochen ist? Die Insel wird mich zwingen, ein Abzeichen aufzugeben, das ihren Sitten und Meinungen ein Aergernis ist; sie kann es, denn ich bin abhängig von ihr. Diesen Zwang nun verläßt mir Aslar, unter seinem Schutz will er mich stellen, und was die Insel Gewalt hat, verwandelt er in Bitte, legt es in meine freie Wahl, in meinen guten Willen. Wie nun, Aurelius? gebietst Du mich, daß Du es mit ihm allein zu thun hast? Bitte wende Dich an ihn und sage so zu ihm: Guter Freund, sei bedenkt behaubt für Deine Großmuth, aber wir bedürfen sie nicht. Gemma wird das Geld, das ich ihr geschenkt habe, und daß sie als mein Abzeichen trägt, weder in Tanz noch in Gitte, sondern überhaupt gar nicht ablegen. Wie Du sie gegen die Insel vertreten willst, vertrete ich sie gegen Dich selbst. Ich bin's, der für sie arbeiten wird; solang ich nach einem Abzeichen zu machen hin. Bitte Aurelius! spreche so zu Aslar, dann will ich sagen, daß Du ein Mannesmort gesprochen, besser als all die großen erhabenen Worte. Vielleicht kann ich dann manches wieder vergessen und — kurz, spreche so zu Aslar. Nicht billiger wird Du des Billigen lebig. Du übertreibst ihn denn. Manner gegen Mann —"

„Nimmer gegen Bauer sag' solches, schlüssiges Weib!" brach der Graf stammelnd vor Zornesohnmacht los, und zitterte so sehr, daß er sich kaum aufrecht stehend zu behaupten vermochte. „Dahin also ist's gekommen! Geburt, Adel, Erziehung, Herz, Hirn, die Summe menschlicher und ritterlicher Tugenden soll sich mit einem Bauer messen an der Länge eines Gebärdestiels! Das Weib meiner Seele schreckt vor meinem Angesicht wenn Brautgeschenk weg, erpfeift mich in meinem Abzeichen, beschwindelt, tödtet mich, mit der bischer Begriff von Mannesmorth dahin geht. Zauch zu fischen und Schutz zu graben! Gut gewählt, Graf Aurelius, gut gewählt! Freilich andere könnte das Silberglänzen drehen auf dem Rheinschlaß, und anders stand die gemeine, irdene Schale! Wer vermag den Wandel eines Weibes zu ergründen? Da geht sie vor mir, die Gesallene und Abgefallene, und jede Pore ist Bäuerin! Wie sie hahlt und ängelt mit dem Bauer ihres Herzchens! Wie ihr mein Goldgeschenk brennt um Hand und Nacken, wie sie es ledig sein will, lieber um jede Letzte frisch! Weit schließ' mir Ort und Sinn und höre das Eine. Die Dinge sind, muß sie bedeuten! Lege ein Kleid ab, lehne Einie dicht, und die Gesittung hat Du abgelegt. Entkünfte Dich bloß Goldschmuckes und Deines Seelendadels.

Mit edlen Flammen im Antlitze sprang Emma auf und sagte gesläßt: „Herr Graf, wo blieb denn der Goldschmuck Eurer eigenen Ritterstadt? Was ich einer bescheidenen Bitte gewähre, haben mir nicht Kinder schimpflich entrissen? Meine Kleider behalt ich um keine, aber dieses Gold — fort damit."

Gleichend riß sie die Spange von ihrer linken Hand — da fiel mit schwerem Geplätzer der linke Arm des Grafen zur Erde. Laut auf schrie Gemma: „Schutzgeister aller Himmel, ein Zauber!" Der Graf heulte, fletschte die Zähne und rollte die Augen, wie ein Affe, der gepeitscht wird. Als gäbe einem Natterstich zuvorkommen, rig Gemma die rechte Armspange von sich — da polterte der rechte Arm des Grafen auf seinen Gelenk. Hinunterwärts Gemacht zerrte sie sich die Halskette vom Halse — da rollte wie eine plumpe Metallkugel der Kopf des Grafen vom Rumpfe.

Emma schloß die Augen und wagte nichts mehr von sich.

(Ende der vierten Fahrt.)

„Der Bethar."

Ungarisches Nationaldrama (!) in fünf Akten.

(Vorgestern, Sonntag, in der Fünfsaaler Arena aufgeführt.)

S. Dr. Innerest „Kränke dich! ihr Zähne klappert! und du Haar Esthe zu Berge! denn ein wolkmuteinder Rächer wird hier Blutrache verfolgt, ein guter Rächer, ein Rächer von Berufswahlinstes, der Mord und Brand wider das wegelagernden Interesse, sondern aus humanen und sittlichen Gründen übt. Wo seinem tolzen Ermessen zufolge die Gesetze der Welt ein Loch haben, da tritt dieser Karl Moor aus dem Balongewand als höherer Fügung, als Nemesis schlichtend auf, und so einen Prachtmenschen verlangt man! Das ist recht absichtlich vom Herrn Oberstuhlrichter, wie auch vom Fiscal, Herrn Blutrichter. Aber die Dichter hatte ein Herz, sie wahm sich des Verfolgten laut und stürmisch an; sie begleitete jede seiner Heldenthaten, wo es ihm gelingt, den Sphären eine Nase zu drehen, z. B. den Moment, da er die Kistolen zieht, um sich auf Leben und Tod zu vertheidigen, sich aber, um sich der Menschheit zu erhalten, in einem Kasten versteckt, mit anhaltendem Zuruf.

Wer aber weiß Sinn für natürliche Bilder aus dem drolligen Urzustande des ungarischen Rechtsschutz als sie die Tiroler Leinen sonnenwirtenden Gretelschwestern hat, der möchte sich an dem bärtinkenen Oberstuhlrichter und dem dünn Gerichtsmann, sowie an den originellen Zigeunergesängen weidlich ergötzen.

Die brennende Hütte im dritten Akte machte allenthalben einen ergreifenden Eindruck.

Gespielt wurde von den Herren Findeisen und Blank ganz gut. Die Herren Schleinig, Grimm und Liebold waren leider durch ihre Rollen genöthigt, allen Ernstes ernsthaft zu sein; das führt aber bei solchem Texte zu ganz entgegengesetztem Effect. Fräulein Gertha, die sehr hübsch aussah, trugirte gar zu stark. Herr v. Fielitz hatte sich eine gute Maske gemacht, schlug aber zuviel Lärm und sang ganz unverständlich.

Und nun geh' hin, Bethar, woher Du gekommen, die Welt weiß Dich noch nicht zu würdigen.

Vermischtes.

[Samaritter in England.] Gegenwärtig weilen in London zwei Abgeordnete der alten Samaritter in Nablus, um dort die Unterstützung der reichen Judenschaft in Anspruch zu nehmen. Wie die neue Zeitung meldet, sollen diese Abgeordneten erzählen, „daß sie noch auf dem Berge Garizim wie vor Jahrtausenden Opfer darbringen, daß aber die wahre Gottesdienst aufzuführen droht, weil ihr hochbetagter Priester ohne Erben sterben werde, und wir ihm der Stamm Levi unter ihnen erlischt." Diese Notiz gibt uns Veranlassung, Einiges über die Samaritaner selbst hier mitzutheilen. Es gibt wohl kaum ein anderes Volk der Erde, als das der Samaritaner, welches, obgleich es nie eine bedeutende Rolle auf dem Weltheater spielte, sich dennoch während 26 Jahrhunderten von allen anderen abgesondert bis jetzt erhalten hat, und dessen Geschichte mit der Geschichte der Juden und der christlichen Religion innig verbunden ist. Die Samaritaner unterscheiden sich auch dadurch von allen anderen Völkern, daß sie nie eine unabhängige Existenz gehabt haben, daß sie aber dennoch unter ägyptischer, persischer, griechischer und jüdischer Vormäßigkeit, unter der Herrschaft der Römer, und unterwärfig den verschiedenen muslemischen Dynastien, welche seit Omar Syrien eroberte, dieses Land besessen, ihre Religion ihre Sprache, ihre heiligen Schriften und den Gottesdienst ihrer Gottesverehrung beibehalten haben. Gegenwärtig sind von diesem Volke nur noch etwa 30 Familien übrig; die Zahl der Männer Weiber und Kinder mag bei 200 betragen. Sie wohnen zu Nablus (Sichem und Jaffa, zu Sichem etwa 45 Stunden von Jerusalem entfernt) bewohnen sie die grüne Straße (Hakkat ssfade, auch assamara genannt), in welcher der Altvater Jakob gewohnt haben soll. Sie sind von ihren Nachbarn heftigst verfolgt worden, und wurden von Jakob ab, welcher auch Israel hieß. Sie gehören zum Stamme Joseph. Sie tragen eine rothe Mütze und einen weißen Turban, der zum Unterscheidungszeichen ihrer Sects am Vorderteile des Hauptes von einander steht, so daß man einen vorhern Fleck gewahr wird. Am Sabbath und an Feiertagen, wenn sie in die Synagoge gehen, tragen sie weiße Kleider. Sie nennen sich Samaritter deshalb, weil sie sich für die Hüter der mosaischen Gesetze halten, dem sie scharfer bedeutet hätten (beobachten), der Text der fünf Bücher Moses, den sie besitzen, wird von ihnen nämlich als der einzig wahre angesehen; er unterscheidet sich von dem gewöhnlichen hebräischen durch eine Menge wichtige Varianten und noch wesentlich durch den Schriftcharakter; man hat die stärksten Gründe zu glauben, daß dieser derselbe sei, dessen sich die Juden vor dem Exil bedient haben.

Erste kais. königl. priv. Donau- Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung der Passagierboote.

a) Auf der Donau.

Thalfahrt.

Von **Linz** nach **Wien** täglich um 7 Uhr Früh in Verbindung mit den Fahrten der k. bayer. Dampfboote von Donauwörth und Regensburg.
Von **Wien** nach **Pest** täglich um 6 Uhr Früh. (Abfahrt vom Canal und den Raiffmühlen).
Von **Wien** } nach **Semlin** täglich.
Von **Pest** }

Von **Wien** } nach **Orsova** u. **Giurgevo** — Sonntag, Dienstag und Freitag. Montag, Mittwoch und Samstag. Dienstag Abend pr. Gilschiff, Donnerstag und Sonntag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von **Pest** }
Von **Semlin** }

Die Sonntagsfahrt von **Wien** und die Montagsfahrt von **Pest** in Verbindung mit der mächentlichen Eilfahrt von **Semlin** nach **Galacz**.

Von **Orsova** nach **Giurgevo** — Mittwoch pr. Gilschiff — Dienstag und Samstag mit dem gewöhnlichen Tarifboot, mit Berührung sämmtlicher Zwischenstationen.

Von **Wien** } nach **Galacz**. — Sonntag und Freitag. Die Sonntagsfahrt von **Wien** und die Montagsfahrt von **Pest** in Verbindung mit der wöchentlichen Eilfahrt von **Semlin** nach **Galacz**.
Von **Pest** } — Montag und Samstag. Dienstag Abend pr. Gilschiff — Sonntag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von **Semlin** } — Mittwoch pr. Gilschiff — Dienstag mit dem gewöhnlichen Tarifboot, mit Berührung sämmtlicher Stationen der untern Donau.
Von **Orsova** }

Die Gilschiffe von **Semlin** nach **Galacz** berühren folgende Stationen: Orsova, Turn-Severin, Widdin, Sistow, Rustzuk, Giurgevo, Silistria und Braila.

Bergfahrt.

Von **Wien** nach **Linz** täglich um 7 Uhr Früh im Anschluß an die Fahrten der k. bayer. Dampfboote von Linz nach Regensburg.
Von **Pest** nach **Wien** täglich Mittags.
Von **Semlin** nach **Pest** täglich um 4 Uhr Früh.
Von **Orsova** nach **Semlin** und **Pest** am Mittwoch pr. Gilschiff, Dienstag und Samstag Früh mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von **Giurgevo** nach **Orsova**, **Semlin** und **Pest** Montag Abend pr Gilschiff, Dienstag und Freitag mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von **Galacz** nach **Giurgevo**, **Orsova**, **Semlin** und **Pest** Gilschiff Sonntag Abend. Gewöhnliche Fahrt Dienstag.

b) Auf der Save, Theiß und Bodrog.

Thalfahrt.

Von **Sisset** nach **Semlin** Dienstag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von **Ramenny** nach **Tokaj** und **Szolnok** Donnerstag Mittag.
Von **Carcs-Patak***) nach **Tokaj** und **Szolnok** Dienstag und Freitag Mittag.
Von **Tokaj** nach **Szolnok** Dienstag und Freitag Nachmittag 4 Uhr
Von **Szolnok** nach **Szegedin** Montag und Donnerstag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühzuges.
Von **Szegedin** nach **Semlin** Sonntag und Mittwoch Früh 5 Uhr.

*) **Anmerkung.** Die Fahrten auf der Bodrog zwischen Carcs-Patak und Tokaj, sowie auf der oberen Theiß zwischen Tokaj und Ramenny sind des niedrigen Wasserstandes wegen bis auf Weiteres eingestellt.

Bergfahrt.

Von **Semlin** nach **Sisset** Montag und Donnerstag Mittag.
Von **Semlin** nach **Szegedin** Montag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von **Szegedin** nach **Szolnok** Samstag nach Ankunft des Semliner Schiffes, und Mittwoch Früh.
Von **Szolnok** nach **Tokaj** und **Carcs-Patak***) Montag und Freitag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühzuges.
Von **Szolnok** nach **Ramenny** Montag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühzuges.

Localfahrten.

Zwischen **Gönys** und **Raab** im Anschlusse an die Passagier-Dampfboote zwischen **Wien** und **Pest**.
Zwischen **Esset** und dem **Drauck** im Anschlusse an die Passagierschiffe zwischen **Pest** und **Semlin**.
Waarenbeförderung. Die Expedition von **Gütgütern nach der untern Donau** findet von **Wien** am Freitag, von **Pest** am Samstag, von **Semlin** am Montag statt.
Versiegelte Schleppschiffe mit Gütern nach der Walachei, Moldau und Bulgarien gehen am Sonntag von Wien ab.
Die Gütercontinuanten auf der Save und Theiß zwischen Sisset, Semlin, Szegedin und Tisza-Kekö, mit Sicherheit und unbedingter Annahme, finden wie im vorigen Jahre statt, und zwar: Abfahrt von Sisset Sonntag, von Semlin Donnerstag, von Szegedin Samstag, von Tisza-Kekö Mittwoch.

An die P. T. Herren Actionäre der österr. Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Die P. T. Herren Actionäre der österr. Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft werden eingeladen, vom **4. bis 15. September l. J.** im Sinne des §. 4 der Gesellschafts-Statuten zu der **vierte Einzahlung** bei der Hauptkasse der Gesellschaft (Graben, Seilerstätte Nr. 1000) zu lassen.

Die gerichtliche Einzahlung wird auf der Hauptkassa ausgefertigten und auf der Namen lautenden Aktie beglaubigt.

Zugleich werden die P. T. Herren Actionäre verständigt, daß die Beleuchtung mit 18. v. Jl. aus Ihnen getreten ist.

713—2 Wien, am 23. August 1856. **Vom Verwaltungsrathe der österr. Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.**

Die echten Seidlitz-Pulver

sind sammt der neuesten Broschüre von Herrn **Dr. L. Raudnitz** wie immer zu bekommen:

In Wien bei Jos. Weis, Apotheker „zum Mohren", Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

In Baden bei Jos. Marchet, Apotheker „zum heiligen Geist."

Haupt-Depots befinden sich

für Steiermark: In Graz bei **Leop. Swoboda,** Apoth. z. Mohren; für Ungarn: In Ordenburg bei **Jos. Rupprecht,** Apoth. z. König v. Ungarn.

Bei Abnahme größerer Partien werden besonders günstige Bedingungen gestellt. 389—11

BILKAS ERZIEHANSTALT,

Wien, Alservorstadt, Kaserngasse Nr. 96.

Der Lehrcurs beginnt am 17. September.

NB. Programme werden auf Verlangen sowohl in der Anstalt als auch in Franz Leos Buchhandlung am Graben, Eck der Spiegelgasse, Nr. 1095, im Lommerschen Hause gratis verabfolgt. 716—2

An die P. T. Aeltern in Wien und in der Provinz.

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit, den P. T. Aeltern ergebenst bekannt zu geben, daß er mit Ende dieses Schuljahres seiner Stellung als Lehrer der Haupt- und Unter-Realschule am **Bauernmarkte** in Wien entsagt habe, um sich in Zukunft ausschließlich der Aufsicht seiner Beschäftigungen zu widmen.

Das Bestreben des Gefertigten wird nun, da er seine Zeit nur allein der Aufsicht der ihm anvertrauten Jugend widmen darf, dies dahin gerichtet sein, für die körperliche und geistige Wohlfahrt derselben Fürsorge zu tragen, um so die ihm bereits in öffentlichen Blättern zu Theil gewordene Anerkennung in einem noch höheren Grade zu verdienen.

Günstige Rücksprache über die Aufnahms-Bedingungen bestehe man in der Anstalt des Gefertigten: **Stadt, am Bauernmarkt,** Bäckerstraße, 3 Stiege, 4. Stock, täglich von 9—12 Uhr Vormittags zu nehmen.

Wien, den 20. August 1856. **Georg Reiner,**

715—2 Inhaber einer Anstalt von Kostzöglingen, welche öffentliche Schulen besuchen.

Wilhelm Starnbacher,

Weinhandlung zum Jägerhorn,

Stadt, Dorotheergasse Nr. 1106,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager aller Gattungen In- und Ausländerweine, vorzugsweise aber den extra gepflegten **Mailberger, Weidlinger,** sodann **Vöslauer weinen Ausstich 1848, detto Baugutroth 1846,** und den sehr alten **Ottner Adelsberger.**

Kellerei in **Döbling** Nr. **32.** 688—3

Beste Macs-Strickbaumwolle,

fädig in großen Strähnen, Fäche in kleinen Strähnen, Lakiwolle, weiß und in schönen echten Farben, feine Berliner Wolle, ganz brillantirt, und jede andere Sorte Schafwolle, Canavas, ganz vorzüglichen Leinen-, Näh- und Stricksäcken, englisch und schottische Wolle, Häbwolle und Garn auf Kattun, beste Näh-, Stick- und Haarnadeln, Gemsledersäcke, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Hosen und Röcken von Zwirn, Baum- und Schafwolle, die beliebten Damen-Bäderröcke, Kaysersbecke, Wattn u. empfiehlt in guter Auswahl und zu den möglichst billigen Preisen **L. Friedrich, Stadt, Rauhensteingasse Nr. 927,** vis-à-vis dem Wasserhofe. 717—1

zur Spinnerin am Kreuz.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit vom Magenleiden, Verstehlimung und Unterleibsbeschwerden.

Du Barrys

Gesundheits- und Kraftherstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta Arabica.

Barry du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Diarrhoe, Schleimung, Hypochondrie, Schwindel, Kopfweh, Fieber, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, nervöse Gehör- und Gesichtsschmerze, Hals- und Brustkrankheiten, kurzathmen- und hungerschwindsucht, Steinbeschwerden, Schwäche, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung der Magens, Magenkrämpfe, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Geschwür, Fieber, Influenza, Grippe, Skorbut, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Blutleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, Husten, Schwindsucht, Heiserkeit, Kehlkopfleiden, Erkältung, Schlaflosigkeit, Nervosität, Schwäche, Hypochondrie, Melancholie, Schwermuth, Lähmung, Epilepsie, Veitstanz, Gedächtnißschwäche, Gehirnschwäche, Geistesschwäche, Gedächtnißverlust, Gedächtniß